

# Der Ring schließt sich

**Grünraum.** Jetzt bekommt auch die Region zwischen Wien und Bratislava neue Siedlungsgrenzen

VON MATTHIAS HOFER  
UND KATHARINA ZACH

Der Plan, um die Bundeshauptstadt ein zusammenhängendes Netz an Grünflächen und Erholungszonen legen, die nie mehr bebaut werden sollen, nimmt langsam Form an. Weitere Orte im Speckgürtel erarbeiten ab sofort Siedlungsgrenzen, um den Grünen Ring um Wien Realität werden zu lassen.

Das Mammutprojekt soll ein weiteres Zusammenwachsen von Wien und seinem Umland um jeden Preis vermeiden. Schon jetzt zählen Experten die österreichische Ostregion zu den am stärksten wachsenden Regionen Europas. Verkehrsdruck und ausufernde Bautätigkeit machen den Bewohnern des Wiener Umlands das Leben schwer. „Wir wollen keinen Siedlungsbrei. Ohne Spielregeln verlieren wir weiterhin wertvollen Boden. Es geht um die Lebensqualität von rund 2,5 Millionen Menschen in der gesamten Ostregion“, sagt der Initiator des Grünen Rings, LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf.

Die so genannte Leitplanung im südöstlichen Weinviertel – ein Prozess, der 34 Gemeinden im Bezirk Gänserndorf mit rund 90.000 Einwohnern umfasst – ist eines der Herzstücke des Grünen Rings um Wien. Raumplaner des Landes definieren gemeinsam mit den Gemeindeverantwortlichen Räume für Wohnen, Betriebsansiedlung, Agrarflächen und Erholungszonen. Die so gezogenen Grenzen werden rechtlich bindend sein.

Für die Region kein leichtes Unterfangen: Die Lage zwischen Wien und Bratislava macht sie als Wohn- und Wirtschaftsraum attraktiv. In den vergangenen Jahren wuchs die Bevölkerung um mehr als 11 Prozent. Gleichzeitig sind der Nationalpark Donauauen sowie die March-Thaya-Auen wertvoller Erholungsraum, das Marchfeld ist eine der agrarisch meist genutzten Flächen Österreichs.



Der dicht besiedelte Raum rund um die Bundeshauptstadt Wien – im Bild Perchtoldsdorf – steht vor besonderen Herausforderungen

## Perchtoldsdorf verschärft Schutz des Ortsbilds

**Entwicklung.** Wohnungen statt Villen oder abgerissene Heurigenlokale: Bauprojekte in Perchtoldsdorf sorgen immer wieder für Proteste. Bei der vergangenen Gemeinderatssitzung wurde nun ein Paket zum Ortsbildschutz beschlossen. So wurden die Bausperren ausgeweitet sowie die Mindestgröße für Bauplätze von 600 auf 800 Quadratmeter hinaufgesetzt. „Damit wollen wir der Zerstückelung und Verhüttelung großer Flächen entgegenwirken. Mit der heute beschlossenen Bausperre für Liegenschaften unter 800 Quadratmetern haben wir die letzte von sechs raumordnerischen Korrekturmaßnahmen gesetzt“, sagt Baureferentin Andrea Kö (ÖVP).

Seit Frühjahr 2018 wurden damit sechs Bausperren verordnet, erinnert Bürgermeister Martin Schuster (ÖVP). Neben einer solchen im Bauland-Kerngebiet, die maximal sechs Wohneinheiten auf einer Parzelle erlaubt, wurde in weiten Teilen des Ortes die Parzellen-Mindestgröße von 300 auf 500 m<sup>2</sup> aufgestockt. Zudem wurde das „Cottageviertel“ zur Schutzzone: Hier sowie im Ortszentrum gilt für Bauten, die vor 1945 errichtet wurden, ein Abbruchverbot.

„Dieses auf drei Jahre befristete Paket an Korrekturmaßnahmen gibt uns die Möglichkeit, innerhalb dieser Zeit zu einer neuen Qualität der raumordnerischen Grundlagen und des Baugeschehens zu kommen“, sagt Schuster. Vor allem die Bürgerliste sieht das als Erfolg. Hatte sie doch vehement Änderungen der Bebauungsbestimmungen gefordert. Um den Ort in Zukunft optimal weiterentwickeln zu können, würden umfangreiche Grundlagenhebungen benötigt. Zudem sollen mit den Bürgern neue Ideen entwickelt werden.

Der geplante Bau der S8 bedeutet im Hinblick auf den Verkehr ein besondere Herausforderung. „Es ist der richtige Zeitpunkt, um die Entwicklungen zwischen den durchaus unterschiedlichen Gemeinden in einem partnerschaftlichen Prozess abzustimmen“, sagt ÖVP-Landtagsmandatar René Lobner, der an die Landesausstellung 2022 im Marchfeld denkt.

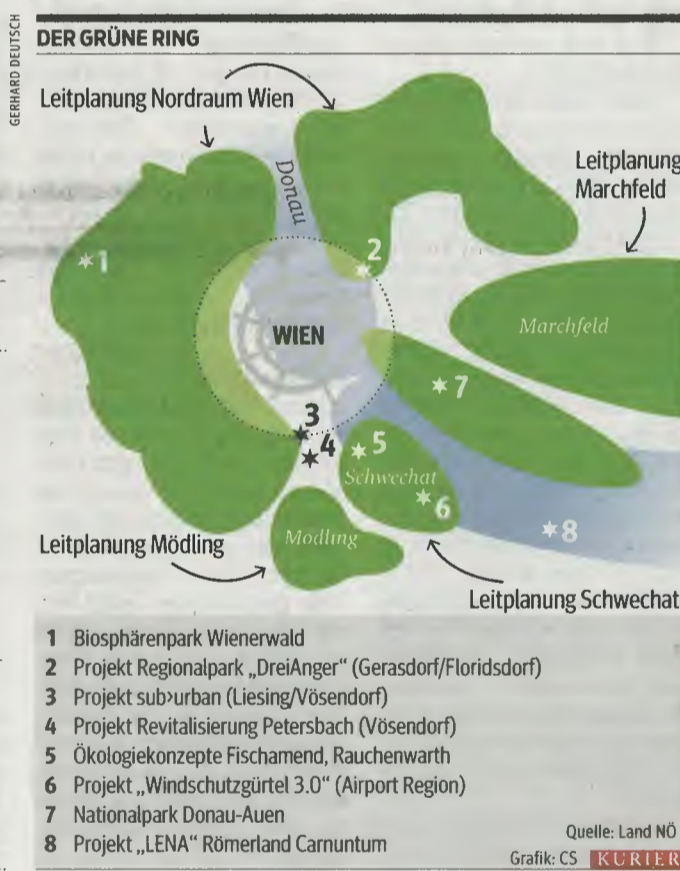


**Pernkopf will klare Spielregeln und keinen „Siedlungsbrei“**

## Grüner Ring um Wien

**Die Idee**  
Die Idee, die ehemalige Reichs- und Residenzstadt Wien in Ringen anzuordnen, stammt von Otto Wagner, dem „Vater der Moderne“. Ein angedachter Grüngürtel um die Millionenstadt blieb aber unvollendet. Mit dem aktuellen Projekt des Landes Niederösterreich soll ein Grüner Ring entstehen: vernetzte Grünräume vom Biosphärenpark Wienerwald bis zum Nationalpark Donau-Auen und vom Weinviertel und Marchfeld bis zum Leithagebirge.

**Zukunft**  
Der Planungsprozess mit Workshops und Abstimmungsrunden soll rund einhalb Jahre laufen, erklärt Thomas Knoll. Der renommierte Planer ist maßgeblich in das Projekt eingebunden. „Danach sollen sowohl die örtliche, als auch die regionale Raumplanung gemäß den Ergebnissen angepasst werden. Wir wollen so Grünräume in der gesamten Ostregion schützen und für die Zukunft erhalten.“



- 1 Biosphärenpark Wienerwald
- 2 Projekt Regionalpark „Drei Anger“ (Gerasdorf/Floridsdorf)
- 3 Projekt suburban (Liesing/Vösendorf)
- 4 Projekt Revitalisierung Petersbach (Vösendorf)
- 5 Ökologiekonzepte Fischamend, Rauchenwarth
- 6 Projekt „Windschutzgürtel 3.0“ (Airport Region)
- 7 Nationalpark Donau-Auen
- 8 Projekt „LENA“ Römerland Carnuntum

Quelle: Land NÖ  
Grafik: CS KURIER

## U-HAFT

# Terrorist: Verteidiger schmeißt hin

**ICE-Anschläge.** Rechtsanwalt und der verdächtige Iraker haben unüberbrückbare Differenzen

Überraschende Wende im Fall des Terrorverdächtigen Irakers aus Wien-Simmering. Nach einer Unterredung in der Justizanstalt Josefstadt am Montag hat sein bisheriger Anwalt, Wolfgang Blaschitz, das Mandat für die Verteidigung von Qaesar A. zurückgelegt. Es soll unüberbrückbare persönliche Differenzen geben. Blaschitz selbst hält sich in der Sache bedeckt. Auch der Pflichtverteidiger von der ebenfalls beschuldigten Ehefrau des Irakers soll am Montag sein Mandat niedergelegt haben.

Die Angelegenheit ist jedenfalls ein Indiz dafür, dass es sich bei Qaesar A. um einen ganz speziellen Klienten handeln dürfte. Er ist offenbar der erste IS-Terrorverdächtige, mit dem Blaschitz keine Gesprächsbasis findet. Zuvor hatte der Anwalt bisher den Großteil der berüchtigten Dschihadisten ohne persönliche Differenzen vertreten. Darunter waren unter anderem der Hassprediger Mirsad O. alias „Ebu



**Wolfgang Blaschitz hat es probiert, findet aber keinen Zugang zu dem Verdächtigen Qaesar A.**



Tejma“, der zu 20 Jahren Haft verurteilt wurde, oder auch der 19-jährige Wiener Terrorverdächtige Lorenz K.. Für ihn lautete das Urteil im Vorjahr neun Jahre Haft.

## Überheblich

Wie berichtet, hat der 42-jährige Iraker zugegeben, für mindestens vier versuchte

Anschläge auf ICE-Züge in Deutschland verantwortlich zu sein. Ein in einem Copyshop am Wiener Westbahnhof vergessenes Bekennerschreiben samt Fingerabdruck und DNA brachte die Ermittler auf die Spur des Irakers.

Bereits vergangene Woche war durchgesickert, dass der 42-Jährige in den Verhören und vor dem Untersuchungsrichter durch sein überhebliches und unbelehrbares Benehmen unangenehm aufgefallen war. Wenn Staatsanwalt oder Richter sich in ihrer Fragestellung wiederholten, soll Qaesar A. das mit rechthaberischen Antworten quittiert haben.



Vier Anschläge auf Züge in Deutschland hat der Mann gestanden

Derweil laufen die Ermittlungen im Fall der Anschläge intensiv weiter. In den kommenden Tagen rechnet man mit der Überstellung der beiden mutmaßlichen Komplizen Amar M. (30) und

Riyama B. (27). Das in Wien lebende irakische Paar war nach der Landung am Flughafen Prag festgenommen worden. Sie standen in engem Kontakt mit Qaesar A.

– PATRICK WAMMERL